

# Hochheimer Stadtanzeiger

Amtliches Organ der Stadt Hochheim a. M.

Erscheint auch unter dem Titel: Nassauischer Anzeiger, Kreisblatt für den Landkreis Wiesbaden.

Erscheint 3 mal wöchentlich: Dienstags, Donnerstags, Samstags.

Redaktion u. Expedition: Viebrich a. Rh., Rathausstr. 16. Telefon 41.

Redakteur: Paul Jorß in Viebrich a. Rh.

Rotations-Druck u. Verlag: Guido Seidler vorm. Hofmann'sche Buchdruckerei, Viebrich.

Stillespedition in Hochheim: Jean Lauer.

Anzeigenpreis: für die ogehaltene  
Zeilenzeile oder deren Raum 20 Pfg.,  
Reklamezeile 75 Pfg.

Bezugspreis: monatlich 90 Pfg., einjährl.  
Viergeset. Wegen Postbezugs näheres  
bei jedem Postamt.

N 130

Donnerstag den 6. November 1919

Hochheim a. M.

13. Jahrgang

## Amtlicher Teil.

Nr. 641.

### Bekanntmachung.

Betrifft: Behandlung des amerikanischen Speckes und Schweinefleisches.

Von den mit Verordn. landwirtschaftlichen amerikanischen Schweinefleischprodukten (den Speckhälften) zu nehmen, empfiehlt das Preussische Gesundheitsamt nachstehendes Rezept:

Das amerikanische Schweinefleisch ist zunächst in lauwarmen Wasser zu waschen und dann ungefähr 5 Stunden in warmem Wasser kochen zu lassen. Hieraus ist das Fleisch 12-15 Stunden in kaltem Wasser zu waschen. Sehr zu empfehlen ist, dem kalten Wasser etwas Essigsäure (z. B. Essig) zuzusetzen. Fleisch und Speck können hierauf zerhackt, zerhackt oder gebraten werden. Durch diese Behandlung verliert die Ware jeden Keimgehalt.

Wiesbaden, den 3. November 1919.

Der Vorsitzende des Kreisgesundheitsamtes.

S. R. Schmitt.

Nr. 11. Nr. 11. 203/1.

## Nichtamtlicher Teil.

### Tages-Rundschau.

**Aus einer Rede des Reichsministers Schiffer.**  
Am Sonntag sprach in Wiesbaden Reichsminister Schiffer. Er wies darauf hin, daß die Demokraten keine Verantwortung hätten, den 9. November feierlich zu begehen. Der 9. November ist untrennbar mit dem entscheidenden Niederbruch im Innern und im Aeußen verbunden und kann das Herz nicht frohlich stimmen. Die tiefen Erfahrungen, die Verwirrungen im Reichsgeschehen, das Aufwachen des ganzen Volkes hätten vermieden werden können, wenn wir hätten bereits zuvor die parlamentarische Regierungsform erreicht. Die alte imperialistische Partei hat die Revolution selbst gar nicht gewollt. Es wird aber vor der Geschichte ihr Ruhm bleiben, daß sie die Leitung der Geschichte in die Hand nahm und uns vor dem Schicksal bewahrte. Unsere Feinde glaubten gar nicht, daß wir im Inneren und an der Front so zusammengebrochen wären. Die Sozialdemokratie hätte aber nicht leisten können, wenn sich nicht die deutschen Beamten und Offiziere zur Verfügung gestellt hätten. Das wird deren unvergänglicher Ruhm bleiben. Für die Sozialdemokratie ist es als ein großes Glück zu betrachten, daß sie in der Nationalversammlung keine Mehrheit erhielt. In anderen Fällen hätte man von den Führern das Unmögliche verlangt, das jahrelang Versprechungen in die Zukunft machte.

**Der Reichsband deutscher Textil-Industriellen-Verbände E. V.**  
hat folgende Entschlüsse gefaßt: Die Kriegsbereitstellung des Reichsbundes deutscher Textil-Industriellen-Verbände E. V., der in 94 Verbänden die Vertretung des gesamten deutschen Textilgewerbes darstellt, erlaubt die Nationalversammlung, angesichts der Verhältnisse, die überall im Lande infolge des bisherigen Verlaufes der Konsumtionsveränderungen über das Vertriebsnetz auszuüben, das Recht nicht in der vorliegenden Form zu genehmigen. Bestimmungen, wie zum Beispiel Befreiung über die Vorlage der Bilanz, sind mit den Lebensinteressen des Einzelhandels unvereinbar und gefährden seine Existenz. Hiergegen in zweifacher Stunde Einspruch zu erheben, ersucht der Reichsbund als seine unabwendbare Pflicht. — Eine weitere Entschlüsselung lautet: „Die von der Kommission gewählte Fassung des ersten Abschnittes von § 2 des Gesetzes über die durch innere Unruhen hervorgerufenen Schäden hat in den Kreisen des Einzelhandels lebhafteste Beunruhigung und große Verwirrung über die drohende Entschlüsselung aller eingetragenen Vermögenswerte durch die von der Kommission genehmigten Ausnahmemaßnahmen hervorgerufen. Die anlässlich der Kriegsbereitstellung des Reichsbundes deutscher Textil-Industriellen-Verbände E. V. aus dem ganzen Reich vermittelten Vertreter des gesamten deutschen Textilgewerbes erwarten von der Nationalversammlung, daß sie diesen Beschluß der Kommission nicht gutheissen wird.“

### Frankreich.

Am 3. November. Haaps, Am heutigen Tage fanden in allen Städten des Landes Gedenkfeiern zu Ehren der im Kriege gefallenen Soldaten statt.

Am 3. November. Wie der „Temps“ meldet, beschloß der Senat gestern nachmittags, von Deutschland als Entschädigung für den durch die Vernichtung der Schiffe in Europa verursachten Schaden eine gewisse Anzahl leichter Kriegsschiffe, Schmindeboots, Krana und anderer zum Material der Flotte gehöriger Gegenstände zu verlangen. Nach einigen Abwägungen soll man 400.000 Tonnen Schiffsraum als Entschädigung beanspruchen.

### Deutsch-französischer Geschäftsverkehr.

Paris. Eine halbamtliche Note hebt hervor, daß die Einfuhr aus Deutschland von einer besonderen Ermächtigung durch das Ministerium für den wirtschaftlichen Wiederaufbau abhängt. Aus dem besetzten rheinischen Gebiet bedürfen nur Holz, Reis, Zement, Eisen, Stahl, Raffinerie und Glasfabrikation einer Einfuhrermächtigung. Außerdem seien Briefe und Telegramme gestattet und die Wiederaufnahme geschäftlicher Verbindung mit dem belagerten Straßburg.

**Die Rettungsmedaille.** Wie berichtet, ist in Aussicht genommen, durch reichsgesetzliche Regelung eine der

früheren Rettungsmedaille entsprechende Auszeichnung herzustellen, die verliehen werden soll in besonderen Fällen, in denen früher die Rettungsmedaille zuerkannt wurde.

**Karlsruhe.** Die demokratischen Abgeordneten König (Fraktionsvorsitzender), Maser und Gehring haben ihre Landtagsmandate niedergelegt, weil sie die Finanzpolitik der Fraktion nicht mehr mitmachen wollen. Sie stimmten gegen die Beschäftigungszulagen, weil durch fortgesetzte Bewilligung von Teuerungsgeldern die Lage der Beamten und Arbeiter nicht gebessert, sondern nur neue Teuerung erzeugt und die Staatskasse unermesslich belastet werde.

Am 3. November. Amerikanische Banken sollen den Polen einen Vorschlag von 250 Millionen Dollars, rückzahlbar in 20 Jahren mit 6 Prozent Verzinsung, bewilligt haben.

**Berlin.** General Gerard, Oberkommandierender der französischen Infanterie, ist durch ein Dekret ab 2. November in die Reserve versetzt worden.

**Vom König Ludwig.** Aus einem Schweizer Brief in der „Nachtigall.“ ist zu erfahren, daß sich derzeit der frühere König Ludwig in Locarno am Lago Maggiore aufhält. In seiner Begleitung befinden sich die Grafen Hofstein und Ruyberg. Der König wird den ganzen Winter dort verbleiben. „Täglich trifft man den künftigen Kaiser, kenntlich von weitem an seinem vom weißen Vollbart umrahmten freundlichen Antlitz, auf Spaziergängen in Berg und Tal.“

**In der Eisenbahnstunde** in der Zeit vom 5. bis 15. November wird dem „Volksanzeiger“ von zuständiger Stelle mitgeteilt, daß die Eisenbahnverwaltung in der letzten Zeit mit Kohlen nur außerordentlich schwach eingedeckt gewesen sei. In den letzten vierzehn Tagen seien, abgesehen von den Eisenbahnbezirken in unmittelbarer Nähe der Kohlenreviere, nur noch Bestände an Lokomotivkohlen um rund drei Tage vorhanden gewesen. Sobald der regelmäßige tägliche Kohlenzugang aus irgend welchen Gründen ausbleibe, müßte der Kohlenbestand völlig erschöpft sein. Die Einschränkung des Personenverkehrs sei auch notwendig gewesen, um die Verbringung der Hauskohlen und der Hauptkraftstoffe nach Berlin zu besorgen. Auf den großen Güterbahnhofen, namentlich in den Industriezentren, beständen sich doppelt so viel Güterwagen, als dort stehen dürften. Die Abhaltung der Wagen auf den Bahnhofen sei damit zu erklären, daß niemals in den letzten zehn Monaten genügend Maschinen vorhanden gewesen seien, um die eintreffenden Güterzüge ihren Demontage- und Verteilungswegen wieder zuzuführen. Auch der Kohlentransport erfordere dringend die Unterstützung des Personenverkehrs, denn bis jetzt hätten die Zufuhren von Kohlen aus den Grenzgebieten für den Winterbedarf kaum erst eingeleitet.

**Kohlen.** Die Einstellung des Kohlenverkehrs ist erfolgt vom 5. November an nach im letzten Viertel auf 10 Tage.

### Die Bekämpfung der Verkehrsnot.

Am 4. November. Weitere Maßnahmen zur Bekämpfung der Verkehrsnot. Um den verbleibenden Wagenpark für die Zwecke der Allgemeinheit nutzbar zu machen, haben mehrere Maßnahmen des Reichsverkehrsministeriums unmittelbar bevorstehen. Durch diese Anordnungen wird die eigenmächtige, widerrechtliche Verwendung von Wagen unterbunden und unter strengster Bekämpfung gestellt. So wird die Verwendung für Kohlenlieferungen die Gefahr besteht, daß durch ihre Benutzung eine gleichmäßige Verteilung der Kohlen beeinträchtigt wird, werden für die Verwendung für die Allgemeinheit zugelassen.

Am 4. November. Vom Ministerium der öffentlichen Arbeiten wird mitgeteilt: Aufhänger der Erdbebenversicherung über die bevorstehende Einstellung des Personenverkehrs in der Zeit vom 5. bis 15. November von mehreren Tageszeitungen die Nachricht gebracht, die Eisenbahnverwaltung beabsichtige zur Ermöglichung eines beschleunigten Personenverkehrs an die Spitze, die bisher als reine Güterzüge geführt wurden, Personenzüge anzuhängen. Diese Nachricht ist unzutreffend. Anträge auf Zulassung von Personenzügen zur Mitfahrt in Güterwagen sind zurückgewiesen.

Am 4. November. Infolge der bevorstehenden Einstellung des Personenverkehrs soll die Möglichkeit sein, Posten in Schnell- und Güterzügen zu befördern. Die damit verbundene Ausgestaltung einer großen Anzahl von Postwagen macht es notwendig, die Annahme von Wertbriefen und Paketen, ausgenommen von Wertnoten und Wertsendungen, auf kurze Zeit zu sperren, damit die bereits unterwegs befindlichen Sendungen noch ihrem Bestimmungsort zugeführt werden können und ihr Inhalt nicht der Gefahr des Verderbens ausgesetzt wird. Die mit der Beförderung der Posten durch Güterzüge verbundene Verzögerung der Posten wird einen starken Anstoß auf den Telegraphen und Fernsprecher zur Folge haben. Welche Verkehrsmittel sich schon jetzt auf die Grenze ihrer Leistungsfähigkeit befinden, um den Telegraphen für die wirklich wichtigen Telegramme betriebsfähig erhalten zu können, wird deshalb die Annahme von Wertnoten und Wertsendungen sowie Telegrammen in nicht dringenden Fällen angelegentlich und dergl. bis auf Weiteres eingestellt. Es liegt im Interesse der verkehrsleitenden Stelle, die Verwendung von Telegraphen

und Fernsprecher auf die wichtigsten dringenden Fälle zu beschränken, und bei der Abfassung der Telegramme sich der gedrängtesten Kürze zu bedienen.

### Cudendorff und Schröder.

Berlin. Seit einiger Zeit scheint eine ziemlich erregte geistige Auseinandersetzung zwischen General Cudendorff und dem früheren Kriegsminister General Schröder. In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ erschien wieder eine Darstellung des Kriegsministers Schröder über die Vorgänge am 25. Oktober 1918. Der wichtigste Teil darin hat folgenden Wortlaut:

In der Besprechung, die infolge der Ernennung des Reichskriegsministers beim Reichskriegsminister stattfand, nahmen außer diesem nur fünf Personen teil. Nach der Obersten Heeresleitung war, die Regierung zu bewegen, die Unterhandlung mit den Alliierten (Kriegsminister) abzubrechen. Ich würde den Frieden nach nicht abschließen lassen, man müßte erst die Bedingungen des Friedens kennen lernen. Die Entscheidung, ob dann weiter gekämpft werden solle, liegt wesentlich bei der Obersten Heeresleitung, d. h. bei ihm zu entscheidenden Urteil, wie die Verhältnisse beim Feinde einzuschätzen sind, und wie sie sich entwickeln können.

Der Verlauf der Aussprache wurde für mich zur traurigsten Stunde in die Augen gedrückt. Nichts, rein gar nichts vermochte die Oberste Heeresleitung anzuführen, was irgendwie überzeugend hätte wirken können. Ausdrücklich: Wir hatten einen Misserfolg, aber nicht entscheidend. — Das am 25. Oktober 1918! — oder „wir sind über den Berg gekommen“, oder „unser Gegner erreicht es vielleicht bis zum nächsten Frühjahr“ — nämlich uns niederknien, konnten nur das Gegenteil von dem bewirken, was die Oberste Heeresleitung wollte. Bei solchen Eindrücken verließen auch Willenskräfte ihren Stand, die Hände bei unsen Gegnern von der Obersten Heeresleitung ab und von mir befreit wurden. Ich vermute, die Oberste Heeresleitung, nach ganz besonders in der Unterstellung, daß ich die schärfste Kritik der Obersten Heeresleitung als — wie dies tat, daß am 25. Oktober der Fall — bereits begonnen bezeichnet. Auch das vermochte den Eindruck der äußersten Schwierigen Argumente der DFL nicht zu verdrängen.

General Schröder macht dann mehrere Ausführungen über sein Angebot, für neuen Truppenbedarf zu sorgen, um zu beweisen, daß er als Kriegsminister bis zum letzten Augenblick einverstanden war. Seine Verantwortung, sein Abgehen werde behaupten können, von ihm ein anderes Wort gehört zu haben als das der letzten Unterzeichnung, es könne und müsse weitergeführt werden, über, so führt er fort:

Die Wirkung der dringenden Waffenstillstandsbedingung der DFL vom 29. September 1918, die Wirkung der Willensäußerung der DFL an die Regierung und Abgeordnete war nicht mehr zu befehlen. Keine Folie mit dem General Cudendorff wird diese Tatsache verdrängen. Sie war es, die dem Glauben des deutschen Volkes an seine militärische Führung den entscheidenden Schlag versetzte.

**In der Wirtschaftlichen Woche** der „Köln. Ztg.“ heißt es u. a.: „Einen 30 Milliarden betragenden Rückgang der Reichsrenten zur Osterzeit. Am Ende des Monats wird er noch größer sein. Nachet man etwa zwölf Milliarden Darlehensrückzahlungen hinzu, so kommen wir auf einen Kapitalrückgang von beträchtlich mehr als vierzig Milliarden. Das ist reichlich gegenüber dem Bedarf an Kriegsgeldern, ist aber vielleicht doch nicht so unüberwindlich, wie es auf den ersten Blick scheinen mag, wenn man überlegt, daß von den Papiermarken etwa zwölf bis vierzehn Milliarden im Ausland festgehalten werden. Die können also mit dem Umlauf, den wir im Innern haben, den Vergleich mit Frankreich zu bestehen, müssen allerdings damit rechnen, daß das Ausland mit seinen Verleihen an deutschen Papiere von Kurs der Mark immer mehr zurückzucken kann, wie es ihm gefaßt. Gelegentlich wird er auch noch durch andere Vorgänge gemindert. So hat kürzlich Willensäußerung in Mark und deutschen Wertpapieren aus dem Osten nach der Schweiz und von dort weiter veräußert worden und haben die letzten Willensäußerungen des Auslandes herbeiführen helfen. Allerdings sollte man denken, das Ausland hätte das größte Interesse daran, den Markkurs zu halten, denn je tiefer er sinkt, um so billiger können wir unsere Waren im Ausland anbieten, was man schon jetzt vernehmlich über deutsche Schuldverschreibungen sagt. Wir aber müssen, ob wir wollen oder nicht, mit den Preisen in die Höhe, dürfen nicht irgendeine erhebliche unter den Weltmarktpreisen anbieten. Einseitige Preispolitik im Auslandsgeschäft ist deshalb dringendes Erfordernis. Ten Kurs, daß draußen der Deutsche den Deutschen unterstellt, können wir uns nicht leisten. Verdrängen wir uns über Auslandswerte, so können wir Milliarden herbeiführen und uns Guthaben draußen schaffen. Das tut uns bitter not. Deshalb werden wir auch um eine weitere Erhöhung der Kohlen- und Eisenpreise nicht herumkommen. Dabei muß, dem Sinn des Friedensvertrages entsprechend, das ganze Ausland gleichmäßig behandelt werden. Soweit möglich, ist dann im Innern zu überlegen, wie die Auslandswerte gegenüber dem Auslandskurs zu stellen sind, daß sie für gewisse Dinge dem Auslandskurs gleich sein müssen, sagt uns wiederum der Friedensvertrag. So bitter das sein mag, wir müssen's tragen, wenn wir aus der Not herauskommen wollen.“

### Bismarck über Wilhelm II.

Heinrich v. Hoffmann veröffentlicht in der Novemberheft der „Deutschen Rundschau“ Gespräche mit Bismarck, in denen der Fürst auch auf seine Beziehungen zu Wilhelm II. zu sprechen kommt. „In den letzten Monaten der meiner Entlassung“, sagte Bismarck, „hat in stillen Nächten die Frage mich unablässig beschäftigt, ob ich unter ihm aushalten konnte. Meine Liebe zum Vaterlande sagte mir, da darf nicht gehen, da bist der Einzige, der diesem Willen nach das Gleichgewicht zu halten vermag. Aber auf der anderen Seite kannte ich die Verfassung des Monarchen, die mir die traurigsten Verwicklungen im Bereich der Möglichkeit erschein ließen. Der Kaiser hat dann meinem Seelenkampf selbst ein Ende bereitet, indem er mich wissen ließ, daß er



Köln. Am  
einem Glaserbruch i  
Rheins gestohlen  
Raubhans auf de  
Markt Damsen- u  
W. deffenberg.  
Samen Solale u  
bundert Köllen ab



auf Ein-  
kehr, steht im  
soll durch H  
ngert des Hin-  
g, von r. Gieber  
an erlt Sonntag  
eine nach un-  
dem sie auf der  
Friedhof zuge-  
was lag seit dem  
den. Hffnete es  
den.  
stärkte ein acht-  
wargen gehänd-  
meu ob, würd

den Rheinarmen, den Mainz fol-  
gel! Als ich heute  
so angenehm über  
ihre Hürde über-  
wandeln konnte,  
Sie haben keinen  
nach bürstigen,  
Sicheren umfassen  
In der Auf-  
heit der Worte, die  
heben. Ich danke  
eigenen Namen,  
haben werden, in  
Einplanen Sie.

Handeln in den  
Stichtagstexten so  
im groben Unzu-  
rath des Theaters  
daraus aufmerk-  
sam Einblicke in  
sich selbst zuwei-  
senden müssen.  
Dresden, 1. August  
1885 abgeschlossen.  
Der hiesige Bran-  
sch für Textil-

Wasserwerke - der  
Betrieb gehalten  
weiterhin aufrecht  
sich die äußerste  
in Kreuznach  
in Kreuznach

el eine große mit  
port zur Bahnh  
hall, ca. 12 J  
einander gemauert  
n bezieht sich der  
werten Bogendach  
ne Bürgermeisters  
ne Geld entloh sich  
gehenden Adlers  
ne Welscht. Neben  
Mann den Verleu  
tion ins Wanger

Die Schwierig-  
keiten in der am-  
ber als in der  
hl Schleppflüge  
lo in der Woe-  
geladen. Die  
b bei normalem  
höchstens fünf  
Zeilenzeit, wenn  
im Schleppstau  
Weg (Schleppstau)

mittel befördert. Holz, Gruben- und Schienenbau sind auch in dieser Zeit auf 33,4 v. H. dem niedrigen Preise eine Hauptabf. Die Viehwirtschaft behaupten; es kamen viel weniger vor. Die Viehzucht nach Holland, "meist", konnte weniger als fünf

4. Klasse ein  
lofen Federn ge  
nuehigert und  
aber die Pann  
schlase. Schließ  
und aus den  
etwa 30 Pfund  
wurde der Mutter

Die Anträge der  
Verkehrsstelle  
sind erforderlich  
für die Förderung der  
Verkehrsmittel. Die Ver-  
kehrsstelle ist die  
Verkehrsstelle der  
Verkehrsstelle.

„Kannst du mich helfen, der es so schwer warlich hat, daß ein Morgenpflanzung, ein zehner, eines ganz Hirtelides ist, und daß man abends noch geringer Arbeit am tiebern her nicht zu Zeit gehen möchte, denn so im Sommerabend ist belagert genug, als daß man seine Hände noch zu schälen brauchte. So vernünftiger Weise also im Sommer keine Gefundheit dadurch, daß man zu wenig schläft. Schläfen ist durchaus eine gleichbedeutend mit Hausen; der Mensch braucht den festen Schlaf, um seine Kräfte aufzufrischen, und der Mensch noch jung, dann dient der Schlaf auch zum „Aufbau“, zum inneren Auf- und Auswachen. Dazu gehört viel Arbeit, mit anderen Worten, eben ein genügend langer Schlaf, und deshalb ist es unbedeutend nachtheilig, wenn man Kinder zu spät ins Bett bringt oder zu zeitig wieder weckt, damit sie nur zu die Schläfe nicht verlernen. Sehr selten machen Kinder von selbst aus, sie können dafür, daß sie noch nicht schlafesüchtig haben. Jede Mutter weiß, wie großlos es ist, sich kind dem Säugling zu unterziehen. Es erscheint daher unangelegentlich, daß von der Schule der äußerlichen Forderung des Aufwachens der Kinder, auch der äußerlichen, nicht angeschlossen wird. Aber auch Erwachsene müssen sich nicht perfecten lassen, weniger zu schlafen, als sie eben unbedingt brauchen und sie erfordern ist. Geben sie acht Stunden im Sommer, acht bis neun Stunden im Winter.

**Inhaltsverzeichniss der Beschlagnahme von Wohnungen.**  
Neben die Frage der Anfechtung der Beschlag-  
nahme von Wohnungen in Bremen hat die Hof-  
kammer des dortigen Landgerichts ein bemerkenswerthes Urtheil  
vergründlichlicher Bedeutung gefällt. Das Ge-  
richt hat dem Antrag eines gegen den bremischen Stadt-  
stehenden Hauseigenenmülers entgegen und den Beflagten zu-  
gunsten, bei Verurteilung einer vom Gericht schätzenden  
Geldstrafe bei Vermeidung der Zwangsverhandlung zu unter-  
lassen, daß er Schritte in die Häuser zwecks Beschlag-  
nahme von Wohnungen thut, und daß er solche Beschlag-  
nahme vornimmt.

Sachverständigen, um den durch die Erhöhung der Arbeiterlöhne, Materialsteile, Mischrechnungen und Erneuerungsfonds verursachten Nachschub der Straßenbahnen in Höhe von 2,4 Mill. Mark bereinzubringen, gab sich die Stadterneuerungskommission zur Einführung des 30 Pfg.-Einzelstufens für den Städtischen ab 1. November an.

Wegen der Dampferplage in Rönne wird in der „St. Baltica“ folgende Resolution ergriffen: Rönne, am 1. März. Der größte Handel und Verkehrsplatz von Kontinental-Europa, der zur Befestigung des Seehandels und Handels von uns nur eines Hindernisses bedürftig ist, denen nur eine unvernünftige Seel- und Viehsteuereinfuhr steht. Und diese paar Brute der Seebörse sollen hier den ganzen Seehandel beeinträchtigen! Ganz abgesehen davon, daß diese Steuern mit tausendfachen Vögarelladen, verursacht wegen Schiffen und anderer Verordnungen, nach einem Zopfsteuern ausfallen — und gleiches am gemeindefürstlichen, da es sich eventuell um eine einträgliche Kaufkraft aus einem feuergefährlichen Bürger handelt — bezieht sich überflüssig und undurchsichtig in ihrer Zeit und in anderer Hinsicht gegenüber der Seefahrt und Seefahrt bedingt; meinet. So wie es in einem Hafen empfangen wird, wird man zunächst den Seehandel und das Seefahrt ein wenig beinträchtigen, aber nicht befehlen. Für die nationale Befestigung und der Dampfer ist hier das höchste Recht: Man soll

Unter Welsch. Die Dichter rechnen schon seit 1553 die Tagesstunden von 1 bis 24, beginnend mit Mitternacht. Um 4 Uhr nachmittags ist bei ihnen also um 10 Uhr usw. — An der nördlichen Seite Bergen gibt es eine Kirche, welche 1000 Personen fassen kann und doch nur aus einer unterirdischen Kammer überhöhlter Felsmassen besteht. — Der feldmännliche Kartograph wurde zuerst 1717 aufgenommen, und zwar zunächst in Schweden; seit 1758 folgte Preußen. Vereinzelt angeblich wurde sie aber schon 1540 in den Niederlanden, in Ostpreußen und Polen, 1550 auch in Deutschland. — Die chinesische Hafenstadt Tsung-Tsuen an der Mündung des Jangtsi ist die größte Stadt der Erde, d. h. die dem Südpol am nächsten liegende. — Die „Straße der Republik“ in Vöcklabruck besteht aus geglätteten Glassteinen gepflastert, die 30×20 Zentimeter groß sind. Sie haben sich ganz vorzüglich bewährt. — Die längste Brücke der Welt befindet sich in China. Es ist die Eisenbrücke bei Samang. Ihre Länge beträgt fast 9 Kilometer; sie überspannt mit 300 mächtigen Bögen die Meeresfläche in 20 Meter Tiefe. — Eine nur in den Tropen vorkommende Art Seegras wird bis zu 180 Meter lang. — Es gibt in Deutschland noch ein 200 Jahre altes Wäldchen; 20 davon sind ganz, 30 mittelgut.

100 mißverwahrte, Sperberglei. Eigentlich glück hind nur 7 Arten.  
— Auch in der Zeit leben vielerlei Witzvolles, Bastillen und  
Witze. Und jeder Litz hat nun eine Bastillon gezüchtet, welche  
Witze können wir Tagen lesen. — Am Jahre 1917 hat Deutsch-  
land für 37 Tage, Österreich für 37 Tage seine Volksernährung  
einschließlich aus ruminantien Betriebe gestrich. — Die Stadt Ir-  
linghof hat 24.000 Einwohner, aber kein einziges Hotel. Ein  
Fremder, der dorthin kommt, muß ein mißleitetes Zimmer mieten.  
— Petroleum gibt es erst seit 1867, und zwar ging der Handel von  
West zu Ost von Amerika aus. — In Belgien gibt es rund 15.000  
Bastillen-Treibern, davon 13.000 allein in der Umgebung  
von Spa, die ca. 500 Soldaten gehören. — In Belgien gibt  
es für eine vornehme Dame als höchst unheim, selbst Einkäufe zu  
machen. Man muß entweder einen Diensthofen oder läßt sich  
Winter der Hochmodenwagen ins Haus bringen.

### Buntes Allerlei.

Köln. Für rund 60 000 Mark Zigaretten wurden bei einem Einbruch in einem Zigarettenladen in der Nähe des Rheins gestohlen. — Bei einem Einbruchdiebstahl in ein Rauchhaus auf der Bentloerstraße wurden für etwa 80 000 Mark Damen- und Herrenstoffe entwendet.

Uffenburg. Die Strafkammer verurtheilte den Diebthaler Simon Solles zu drei Monaten Gefängnis. Er hat in mehr als hundert Fällen als nicht zugelassener Händler, ohne jemals einen

Schlichtheim ausgeschlossen, in unterirdischen Gängen ausgebeutet und mit hohem Gewinn für Schwarzschladungen weitergegeben.

In Berlin h. sich am 25. Oktober der Bundesrat Hans Baffermann, Sohn des verstorbenen Parlamentariers und Führers der Nationalliberalen Partei, Ernst Baffermann, erschossen. Baffermann hat während des Krieges vier Jahre in englischer Gefangenschaft zugebracht. Diese quälende Zeit hat die Lebenskraft seiner Person ausserordentlich erhöht. An seiner Lebenskraft vermisst, hat er in einem Augenblick gemaltürzte Depressionen keinen Raum im Akt gelassen. Gegenwärtige Gefühle anderer, insbesondere finanzieller Art, lagen ihm vor.

## Neueste Nachrichten.

### Der Untersuchungsausschuß.

**Die Vernehmung Bethmann-Hollwegs zu Zimmermanns.**  
 am Berlin, 4. December. Der zweite Untersuchungstag des parlamentarischen Untersuchungsausschusses heute nach dreitägiger Pause die Verhandlungen heute mit der Vernehmung des früheren Reichsministers von Bethmann-Hollweg fort. Der Vorsitzende Wurm hat wieder eine Reihe Fragen an Bethmann-Hollweg und hat ihn, seine Aussagen vom Freitag zu ergehen. v. Bethmann-Hollweg erklärte: Der Militärtrupp ist wahrscheinlich unter den ungünstigsten Umständen, unter denen er erfolgt ist, von mir nach jeder Richtung hin beobachtet worden. Sein Einbruch auf mich hat lediglich die Wirkung, die sich in mehreren Verläufe bei mir geschildert hat, hervorgerufen. Was die Mitteilung konkreter Friedensdingen an Gerard betrifft, ist erklärlich zu sehen, daß ich Konkrete Friedensdingen niemals mitgeteilt habe. Hieraus ist für mich keine Verneinung vor. Abg. Dr. Simmerman fragt: Ist Berlin mitgeteilt worden, daß ich bei Vernehmlich instruiert gewesen ist, einen Friedensappell Willens herbeizuführen. v. Bethmann-Hollweg antwortet: Ich möchte darauf aufmerksam machen, daß Bundesgenossen gegenüber solche genannten Orientierungen und die Ausführung dessen, was mir erstreckt, nicht gebührend zu sein pflegten. Mir scheint das Entscheidende zu sein, daß Berlin nach unseren Unterredungen völlig im Klaren darüber sein mußte, daß mir und der deutschen Politik ein Friedensappell Willens ermuntert war.

Entlassung aus der Nationalverfassung wurden Staats-  
rat Dr. Zimmermann und Reichsangler v. Bethmann Hollweg  
nach der Erklärung der Erklärung des ungarischen U-  
Bootskrieges mit der Deutschen und insbesondere auf ihrer Ver-  
nehmung und Johann über die Frage der heimlichen Deportation,  
bei deren Ende von Belgien, darunter sehr viele daran Kränk-  
lichen, umgebracht seien. v. Bethmann Hollweg erklärte, es  
se ihm bekannt, daß viele der deportierten Belgier erschossen seien  
und daß für die übrigen einmündig nicht genügend Arbeit vorhanden  
gewesen sei. Die Regierung habe sich gegen diese Deportation im  
Minister geirrt und die teilweise Zurücksendung der Belgier verlangt.  
Die Oberste Regierungsleitung über habe diese Deportationen für un-  
möglich erklärt, um den Krieg für sich zu brechen. Winter wurde  
die Freilassungsbefugnisse unserer Eingeborenen am 11. Dezember von  
Sprengel gebracht. Es folgten die Freilassung des Königsrichs  
Polen, Kurlands und Littauens, Handelsverträge mit Rußland und  
russische Kriege, Österreich in Belgien, einmündig, Ameri-  
kan, Ostindien und eines Handelsvertrages, Abnahme des französischen  
Eingriffensgebotes mit Ausnahme von Längern und Krieg gegen  
Abnahme der Aufhebungen, Kriegsentlassung und Kom-  
missionen, Abgabe der Kolonien mit Ausnahme von Kongo, der  
Kolonien und Marokken, Krieg des ganzen oder teilweise  
Souveränität, Aufhebung für die Abnahme, Abnahme  
Abnahme in das Deutsche Reich, Deutsche Abnahme  
gegen die Abnahme, Abnahme, Abnahme der Abnahme  
Serbien unter Abnahme in Österreich, Bulgarien und Albanien  
und Abnahme der Abnahme des Abnahme in Österreich, Ab-  
nahme der Abnahme und Abnahme, Abnahme  
Abnahme unter Abnahme in Österreich und Abnahme  
Abnahme gegen Abnahme oder Abnahme. Schließlich  
wurde die Abnahme auf Abnahme bestimmt, Abnahme,  
Abnahme Abnahme von Abnahme werden soll.

## Eine neue Rolle des Obersten Rates.

miz Vertin, N. Noorwiche. Gestern wurde der deutsche Friedensdelegation in Paris eine Note des Obersten Rates überreicht, die ausführt, daß, da bei der alliierten und associirten Hauptmächte den Vertrag ratifiziert hätten, der in den Schlußbestimmungen des Friedensvertrages vorgesehene Zeitpunkt zur Aufstellung des ersten Protokolls gekommen sei. Die deutsche Regierung wird gebeten, das Protokoll zu genehmigen. Da jedoch von diesem Tage ab der Vertrag in Kraft trete, und die Feinde lesen, so habe der Oberste Rat beschlossen, das Protokoll erst dann aufzustellen, wenn die Ausführung der Bestimmungen durch das Bismarck-Büro bestätigt worden. Der Kaiser hat dem deutschen Reichstag mitgeteilt, daß die alliierten und associirten Mächte sich bereit erklärt haben, die Bestimmungen des Friedensvertrages zu ratifizieren. Der Kaiser hat auch bekannt gegeben, daß er die Bestimmungen des Friedensvertrages zu ratifizieren werde.

aus Berlin, 4. November. Der Reichsternrat der Preussischen Landesversammlung beschloß, von nun an die ganz Woche zu tagen und nicht, wie bisher, die Samstage und Montage frei zu lassen, da sich die Abgeordneten doch einmal in Berlin befinden und bei den nächsten Vertreterversammlungen nicht in die Heimat fahren können und da ferner noch ein großes Arbeitsprogramm der Erledigung harre.

in Berlin, 4. November. Am 1. November tritt hier die Internationalisirte Kommission für das Baltikum ein. Sie besteht aus 25 Offizieren und 50 Unteroffizieren von Mannschaften. Die Kommission wird sich hier zwecks Information einige Tage aufhalten, um dann möglichst umgehend nach dem Baltikum abzureisen.

in Berlin, 4. November. Der „Berliner Lokal-Korrespondent“ Generalmajor Graf v. d. Goltz, der kürzlich schon zu den Offizieren von der Armee versetzt worden war, ist nunmehr mit der gleichfalls Pension zur Disposition gestellt worden.

me, Berlin, 4. November. Der „Vorwärts“ veröffentlicht Telegramme des ehemaligen Kronprinzen aus den Jahren 1914/15, in denen der Kronprinz gegen die Schicksal der kaiserlichen Thronfolgerin, u. a. gegen die Professoren Wietz und Delbrück Stellung nimmt und von seinem Vater aus diesem Grunde die Entfernung von den Professoren verlangt.

aus Amsterdam, 4. November. Die „New York Times“ meldet aus Paris, daß die alliierten Regierungen die Ratifikationsurkunde nicht vor dem 20. November deponieren werden in der Hoffnung, daß die Vereinigten Staaten bis dahin ratifizieren werden.

in Paris, 4. November. Clemenceau hat am Freitag  
abend Paris verlassen, um sich nach Straßburg zu begeben.

mit Verfall des 4. November. Nach dem „Echo de Paris“ wird die Note, die Clemenceau heute ungenügend in Straßburg hält, morgen veröffentlicht werden. Sie wird ganz Frankreich in einer tiefen Depression bedrücken werden.

in Berlin, 6. November. Morgenblätter. In der „Deutschen Allgemeinen Zeitung“ wird der Meinung, daß die französischen Willkür, die bisher an der deutschen Reichsgrenze für Deutschland den Goldkurs maßgebend genommen haben, durch deutsche Zollbeamte ersetzt werden, zukünftig entkräftet.

in Berlin, 4. November. Wie wir hören, haben zwischen den beteiligten Reform-Parlamentariern wegen der Beschaffung von Geld, um mit Hilfe der deutschen Zuhörer die Preise und Sitzungsgebühren während der Sitzung des Kongresses durch Abzug innerhalb Deutschlands zu fördern zu können. Im Zusammenhang soll außerdem versucht werden, auch für den Vertriebsverkehr Flugzeuge in beschränktem Umfange bereitzustellen.

ing Berlin, 4. November. Das Luftschiff „Geddes“ flog heute nachmittag 5-10 Uhr im Westwind zur Fahrt nach Berlin auf und landete um 7 Uhr abends auf dem Hünöden Staken.

### Letzte Nachrichten.

Ein Zitat der Reichsregierung.

Berlin, 4. November. Die Reichsregierung erließ folgenden Aufruf: Volksgenossen! Die ungeheure Not in der Kohlenversorgung und die große Gefahr der Kariofilien in den Städten hat die Reichsregierung gezwungen, den gesamten Personenverkehr auf den Eisenbahnen für vorläufig 11 Tage zu unterbinden und die Verkehrsmittel allein in den Dienst der Kohlen- und Kariofilienbeschaffung zu stellen. Aber diese einschneidende Maßnahme kann nur Erfolg haben, wenn in diesen Tagen zugleich alle Kräfte zur Erzeugung und Verfrachtung von Kohlen und Kariofilien aus höchst angestrengt werden. Darum: Vergleut! Steigert weiter die Stehlenförderung. Konsumt! Nixert Kariofilien ab. Arbeiteit und Unternehmert des Verschönerens! Sorgt für rasche Abfuhr. Eisenbahner in Betrieben und Werkstätten! Verwende alle Kräfte auf höchste Leistungsfähigkeit der Eisenbahn. Ein Tage lang müssen Kohlen- und Kariofilenzüge unpausierlich durch ganz Deutschland rollen. Jeder Zug mehr, der beladen abfertiget werden kann, bedeutet einen Schritt zur inneren Festigung und Wahrung. Hier mitzuhelfen ist vaterländische Pflicht. Ein Volksgenosse muß dem andern helfen. Alle müssen für die Gesamtheit gemeinsam arbeiten. Wenn sich in diesen elf Tagen unsere Hoffnungen erfüllen, dann können wir dem kommenden Winter mit all seiner Schwere und seinen Forderungen ruhiger entgegengehen als heute. Berlin den 4. November 1919. Ebert, Reichspräsident; Vöner Reichsfänger.

ing Berlin, 5. November. Die Reichsgeneralstelle für Kriegs- und Zivilgefangene ist mit: Der Abtransport der Kriegsgefangenen aus England schreitet planmäßig fort. Bisher kehren ca. 224 000 Kriegsgefangene aus englischer Hand heim. Es besteht berechtigte Hoffnung, daß die noch in England befindlichen ca. 55 000 Gefangenen gegen Ende November in die Heimat zurückgeführt sein werden. Die auf den Azoren interniert gewesenen Deutschen sind seit dem 29. Oktober mit dem Dampfer „Vorhar Vollen“ auf dem Seewege begriffen und dürften in der nächsten Woche in Deutschland eintreffen. Für die Internierten in Spanien ist ein Dampfer gechartert worden, auf dem diese am 8. November im Bilbao eingelegt werden. Die Gefangenen aus Asien sind gegenwärtig größtenteils mit den Dampfern „Christiane“ und „Guldemol“ nach der Heimat unterwegs. Die Verhandlungen mit England hinsichtlich der Durchschiebung des prinzipiell zugestandenen Abtransportes der Gefangenen aus Indien dauern immer noch fort. Die Vorbereitungen für den Abtransport der Gefangenen aus Japan nahm die schwererwiegende Gesamtsituation in die Hand. Mit dem Abtransport der noch in Rumänien befindlichen Gefangenen kann in der nächsten Zeit gerechnet werden, während über den Abtransport aus Sibiren und Turkestan gegenwärtig nichts Neues zu berichten ist. Die neuesten Zeitungsnachrichten über den angelich begonnenen Abtransport der deutschen Kriegsgefangenen sind unzutreffend. Die Angehörigen werden dringend gebeten, nur solche Nachrichten zu glauben, die amtlich veröffentlicht werden. Es ist selbstverständlich, daß die Deutschen die besten Vorkehrungen treffen werden, um den Abtransport der Gefangenen zu beschleunigen.

aus Wien, 2. November. Die Ältesten betonen, daß in der G  
büchlinch des Wiener Allgemeinen Krankenhauses in den letzte  
Tagen jedes neugeborene Kinder infolge unzureichender Belüftun  
der Spitalräume an Lungenerkrankung erkrankten und starben.

## Schlag des redaktionellen Teils.

„Der Rhein im Bild“ bleibt, wie aus jeder Nummer dieser Zeitschrift zu ersehen ist, seinem Grundsatze treu: das schöne Ideal, das im In- und Auslande bekannt und beliebt zu machen und seine mannigfaltigen Reizthümer dem Harde und der Kunst zu erschließen. In Nummer 25 dieser Woche wird der Leser eine Reihe interessanter Artikel mit zahlreichen Bildern finden, namentlich über die Industrie des Bergischen Landes zu Anfang des 19. Jahrhunderts, „Die Stadt Paris“, „Das berühmte Kloster Oberdahl“, die verschiedenen Porträte und Genres der Wochenschrift eine sehr innere und geistreiche Poesie vom Dichter Jean Keller.



